

geführt; in den Sacramenten und Segnungen der Kirche ist dafür gesorgt, daß die Schäflein das Leben haben und es in Fülle haben; im Stundengebet wird dieses Leben nicht bloß bethätigt, sondern auch gemehrt und befestigt — gewiß Grund genug, die priesteramtlichen Thätigkeiten unter den Begriff der Hirtenhätigkeiten zu subsumiren, und die Liturgik, welche Wissenschaft dieser priesteramtlichen Thätigkeiten ist, nur als Zweigdisciplin der Pastoraltheologie zu betrachten und zu behandeln. Wollte man die einzelnen Zweigdisciplinen der Pastoraltheologie nach der Wichtigkeit ihrer Objecte ordnen, so müßte die Liturgik den ersten Platz einnehmen, da ja vor allen Hirtenhätigkeiten die priesteramtliche die wichtigste ist. In Rücksicht darauf aber, daß die priesteramtlichen Thätigkeiten in der Regel wenigstens die grundlegende Lehrthätigkeit zur Voraussetzung haben, ist es entsprechend, daß im speciellen Theil der Pastoraltheologie (die allgemeine hat von den Organen aller Pastoralhätigkeit zu handeln) an erster Stelle die Katechetik steht, hierauf die Homiletik oder die Liturgik folgt, und an letzter Stelle diejenige Disciplin, deren Object die Seelsorge im engeren Sinn ist, ihren Platz erhält, die aber noch keinen allgemeinen recipirten Namen hat, sondern bald als kirchliche Pädagogik, bald als Päedentik, Disciplinariat, Hybernentik u. dgl. bezeichnet wird.

Die Protestanten betrachten die gottesdienstlichen Formen meistens nur als freies Product des „Gemeingeistes“ und bezeichnen daher als Aufgabe der Liturgik die wissenschaftliche Entwicklung der Principien, nach welchen diese Production sich in entsprechender Weise zu gestalten habe. Uns Katholiken dagegen sind die gottesdienstlichen Formen und ist die Liturgie durchaus etwas positiv Gegebenes, theils Product direct göttlicher (durch Christus) oder indirect göttlicher Anordnung (durch die von Christus auctorisirten Apostel), theils Product vielhundertjähriger, unter dem Einfluß des heiligen Geistes und unter der ordnenden Hand der gottbestellten kirchlichen Oberen vollzogener geschichtlicher Entwicklung, und darum in allen ihren Einzelheiten rechtsverbindlicher Natur. Die katholische Liturgik ist daher eine wahrhaft positive Wissenschaft und hat als solche den thatsächlich bestehenden kirchlichen Cultus in allen seinen Einzelheiten geistig zu durchdringen, hat das empirisch Gegebene, die sinnensfülligen Cultformen (Worte, Handlungen, Symbole u. s. w.) als Erscheinungen eines νοητόν, als Ausdruck eines Geistigen (einer Glaubenswahrheit, einer religiösen Idee, eines innern Cultus u. s. w.) und respective als sinnensfüllige Träger unsichtbarer übernatürlicher Gnaden gründlich zu erklären, und namentlich die fast zahllosen Einzelformen unserer Liturgie in ihrem organischen Zusammenhang darzustellen. Denn die Liturgie der katholischen Kirche ist kein loses Aggregat willkürlich eingeführter Cultformen, sondern ein lebensvoller Organismus, durchwaltet nicht bloß von den logischen und psychologischen Gesetzen

des Menschengesistes, sondern auch vom göttlichen Geiste, der in der Kirche, speciell in der Liturgie lebt und wirkt bis an's Ende der Tage. Kürzer gesagt: die katholische Liturgik hat ein möglichst gründliches, organisches Verständniß der gesamten katholischen Liturgie zu vermitteln. Um nun diese Aufgabe zu lösen, darf sie keineswegs rein theoretisch verfahren, sondern muß durchweg auch die Geschichte sowohl der Liturgie im Ganzen als auch der einzelnen liturgischen Handlungen, Formen u. s. w. dabei berücksichtigen. Nichts schützt mehr vor falscher Beurtheilung und subjectivistisch künstlicher Deutung der einzelnen Cultformen, als die genaue historische Kenntniß ihrer Entstehung und ihrer allmähigen Entwicklung bis zur vorliegenden Gestalt, und wo es sich auf liturgischem Gebiete um Aenderungen am Bestehenden handelt, ist das sicherste Schuttmittel vor Mißgriffen die gründliche historische Kenntniß von den betreffenden Cultformen. Ein schlagender Beweis, wohin man bei Culturreformen mit bloßen sogen. Principien und ohne genauere Kenntniß der Cultgeschichte kommt, ist z. B. Luthers Formula Missae und sind innerhalb der katholischen Kirche die von den Josephinern eingeführten oder angestrebten Culturreformen. Bekanntlich ist auch unter den Protestanten in neuester Zeit, seitdem sie eingehendere historisch-liturgische Studien machen, ein bedeutender Umschwung zum Bessern in Sachen ihrer Liturgien erfolgt (vgl. Kößlin, Geschichte des christl. Gottesdienstes 239 ff.). Allerdings kann, wie jede Wissenschaft, so auch die Liturgik wissenschaftlich feststehender Principien nicht entbehren; allein dieselben reichen ohne Geschichte nicht aus und können ohne Berücksichtigung der Cultgeschichte überhaupt nicht gewonnen werden. Man hat daher mit Recht gesagt, die Liturgik solle ein „historisch-ideales Wissen“ sein resp. begründen; dadurch unterscheidet sie sich auch von der sogenannten Rubricistik, welche lediglich eine genaue Kenntniß der äußern Cultformen und der Art ihrer vorchriftsmäßigen Ausführung, aber nicht ein eigentliches und tieferes Verständniß derselben vermittelt, wie es gewiß für jeden einzelnen Liturgen von großer Wichtigkeit ist. Allerdings stammt die ächte Weihe und Erbauung, mit welcher der einzelne Liturg functioniren soll, zuletzt nicht aus gründlichem Studium der Liturgik, sondern aus festem, vom heiligen Geist gewirktem Glauben, aus wahrer Frömmigkeit, welche am wirksamsten durch gutes mündliches und betrachtendes Gebet erlangt und gepflegt wird; allein diese Frömmigkeit wird nicht bloß erleuchteter, sondern auch nachhaltiger sein, wenn sie mit klarem Einblick in das innere Wesen, in die Bedeutung und Geschichte der Cultformen verbunden ist. Ist ein Priester gläubig, fromm, dabei aber auch über Wesen, Bedeutung und Geschichte der von ihm zu vollziehenden Culthandlungen gründlich orientirt, so wird er dieselben sicherlich noch würdiger, schwingvoller, erbaulicher vollziehen als ein anderer, der ebenso gläubig und